

Halle'sches Tageblatt.

Achtmehlsbögiger Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage, Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.).
Subskriptions- und Annoncenstellen für Inserate und Abonnements: H. Mannmann, Eisenstr. 77. H. Wang, Papierstr. 10. R. Danneberg, Geißstr. 67.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis für die vierteljährliche Zeile oder deren Raum 15 R.-Mk.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühere werden tags zuvor erlösen.
Inserate befürden sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 12.

Dienstag, den 16. Januar.

1877.

Zur Tagesgeschichte. Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenverzeichnis der neuen Legislaturperiode des Landtages entfällt gegen das der vergangenen über 100 neue Namen. Unter den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses befinden sich 4 Staatsminister — Albenbach, Culenburg, Falk und Friedenthal — und 3 Minister a. D. — Bonin, Wanteuffel und Windthorst. 8 Professoren, 7 Obertribunalsräte und 14 Kreisgerichts-Direktoren. Hierauf folgt eine lange Reihe von Räten und zwar: 13 Regierungsräte, 28 Kantonsräte, 56 Kreisgerichts-Räte, 3 Detachier-Räte, 11 Stadträte, 2 Hofräte, 1 Kommerzienrat, 1 Kommissionsrat und 1 Kammerherr; 7 Staatsanwälte und 19 Rechtsanwälte, 1 Gelehrter, 2 Landesdirektoren, 4 Kammerherren, 1 Domherr, 1 Ober-Bergbaupolizeimeister und 3 Forstmeister. Am größten ist die Zahl der Landwirthe, nämlich 40 Rittergutsbesitzer und 49 Gutsbesitzer. Außerdem befinden sich 18 Geistliche im Hause. Der Kaufmannstand ist durch 1 Konzil, 9 Fabrikbesitzer und 15 Kaufleute vertreten. Der Lehrstand durch 11 Gymnasialdirektoren und Lehrer, auch 1 Organist ist vorhanden. Die Presse vertreten 7 Schriftsteller, außerdem 1 Buchhändler. Von Vätern der Städte sind 10 Bürgermeister gewählt. Zuletzt 4 Wahlenbesitzer, 1 Ziegeleibesitzer, 1 Standesbeamter, 1 Posthalter, 1 Waisenwirth und schließlich 18 Rentiers.

Die Abteilungen des Abgeordnetenhauses haben, nachdem sie sich konstituiert haben, sich ausschließlich mit Wahlprüfungen beschäftigt. Dieselben haben die Gültigkeit von circa 250 Wahlen ergeben, so daß das Haus also nach deren Genehmigung vollkommen beschlußfähig wäre. Nichtbeförderung werden die Abteilungen am Montag Vormittag um 10 Uhr nochmals zu derselben Arbeit zusammenzutreten.

Herrnhäuser.

2. Sitzung, Sonnabend 13. Januar.

Erster Vice-Präsident v. Bernuth eröffnet die Sitzung mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen. Er theilt zunächst mit, daß der zum ersten Präsidenten des Hauses gewählte Herrg von Harbort telegraphisch die Mittheilung habe hierher gelangen lassen, daß er die Wahl annahme. Sodann machte der Präsident Mittheilung von der Konstituierung der Abteilungen des Hauses. Demnächst tritt das Haus in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand die Bereinigung des neu eingetretenen Mitgliedes Friitz zu Sonnen-Witzgenheim-Sohn ist. Es folgt als zweiter Gegenstand die Berufung über die Behandlung der eingegangenen Vorlagen. Nach einer Mittheilung, daß bereits mehrere Petitionen eingegangen sind, ersucht der Präsident die Kommissionen, namentlich zur Wahl und Konstituierung der Sach-

kommission, wie auch der neu beschlossenen Kommission zusammen zu treten. Nächste Sitzung unbestimmt.

Zur Orientirungsfrage.

Wien, 13. Januar. Der „Polit. Korr.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die dortige Lage sehr gespannt und auf einen Umwälzung in den Ansichten der Porte sann noch zu rechnen sei. Die offiziellen Korrespondenzen dauern fort. — In einem von der genannten Korrespondenz veröffentlichten Schreiben aus Petersburg wird betont, daß die Porte, welche in der Wägung der Konferenz eine Schwäche Russlands erblicke, verzehe, daß nicht Rußland, sondern die Konferenz das Wort führe. Wenn der Augenblick gekommen sei, daß Rußland im Namen Europas sprechen solle, dann würden auch kräftigere, der Porte verständlichere Argumente nicht ausbleiben.

Die „Polit. Korr.“ schreibt aus Jassy, 9. Januar: Russische höhere Offiziere trafen zur Bestimmung von Etappenposten ein. Zwischen Galatz und Jassy sind beträchtliche Proviantvorräthe abgelagert. Die rumänischen Behörden sind angewiesen, die russischen Intendanten bei Einläufen von Lebensmitteln zu unterstützen. Zum 20. sind alle Ueberläufer eingekerkert. Es herrscht gegen diese Maßregel vielfach unter Bürgern und Bauern Erbitterung. — In Bukarest wird eine Kommission erwartet, welche der russischen Armee beim Durchmarsch beistehen soll und das Interesse der Bevölkerung schützen soll. Für Tpe, Jucker, Wäsche, ärztliche Instrumente und Charpie sind in Rußland große Summen gesammelt. Das Material soll nach Dnestra und Galatz transportirt werden.

Es bestätigt sich, daß die Gesandten von Konstantinopel abreisen werden, wie die Türkei die Forderungen der Mächte ablehnt; doch würden sie dem Vernehmen nach Geschäftsträger dort lassen. Es ist fast ganz gewiß, daß Michail Boiça ablehnen wird.

Konstantinopel, 13. Januar. (Wiedlung der „Agence Havas“.) Fürst Ghika hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Sagret Boiça, eine Note der rumänischen Regierung zugehändelt, in welcher verlangt wird, daß die Porte anerkenne, daß Rumänien keinen integrierenden Theil des osmanischen Reiches bilde.

Die russische Regierung, welche schon längst in Klarem darüber gewesen, daß die Porte den Krieg deshalb will, weil sie die russische Armee der türkischen zur Zeit nicht gewachsen hält, hat nunmehr alle Anordnungen getroffen, die zur Herstellung einer den Türken überlegenen Offensivarmee erforderlich sind. Es sind nicht nur die beiden Armeekorps, welchen die Besetzung der Küsten des schwarzen Meeres oblag, der aktiven russischen Seemarine einverleibt, sondern es sollen noch vier weitere Detachements aufgestellt

werden, um den unermüdlich gewordenen Krieg mit aller Energie zu führen. Was die meisten öffentlichen Mütter von den Mängeln und Uebelständen des russischen Militärs weisend behaupten, wird von sachverständigen Militärs in Abrede gestellt; die russische Armee wird durchweg wegen ihrer vortheilhaften Bewaffnung und ihrer sonstigen Kriegsfähigkeit gelobt.

Ueber die neuen Judenverfolgungen in Rumänien berichtet der Sekretär der anglo-jüdischen Gesellschaft in London, A. Emy, auf Grund direkter Mittheilungen: In Buklin wurden über 300 Personen verschiedener Alters und Geschlechts auf Befehl des Präfecten von Galatz mit nichts als nichts aus Haus und Hof getrieben und aus dem Orte verbannt, weil das rumänische Gesetz Juden eo ipso als Fremde und Herumtreiber betrachtet. Manchen der Vertriebenen wurde nicht einmal Zeit zur Bereinigung ihres letzten Mahles gelassen, viele mußten sich ohne Lebensmittel in den Schnee hinauswerfen. Jegt werden sie durch die Wohlthätigkeit ihrer Glaubensgenossen unterhalten. Ein anderer Fall wird aus Nimnit Sarat gemeldet. Hier ist ein Jude, welcher sieben Jahre in der rumänischen Armee gedient hat, nach seiner Rückkehr in die Heimat vom Orte ausgehoben worden, ebenfalls nur weil er Jude und „Fremder“ ist.

Petersburg, 13. Januar. Ein Artikel des „Golos“ bepricht die Sachlage und meint, die türkische Regierung erlaube sich, mit der Konferenz ihren Spott zu treiben. Die Schuld Rußlands dürfte ersthöchste sein. Weitere Concessionen könnten bloß den Hochmuth der Porte verstärken. Das Selbstgefühl Rußlands fordere, die Verhandlungen nicht noch mehr in die Länge ziehen zu lassen, sondern energische Maßregeln zu ergreifen und den Hochmuth der Spinnerei von Konstantinopel abzuerufen. Je entschiedener Rußland aufträte, desto eher werde der Friede geschlossen.

Paris, 13. Januar. Der „Moniteur“ bepricht die orientalischen Angelegenheiten und betont dabei, daß für die Porte der Augenblick gekommen sei, wo sie ihren bisherigen Illusionen entzogen müsse. Das genannte Organ hebt sodann hervor, daß zwischen England und Rußland vollkommenes Einvernehmen bestche und daß die Konferenz von der Porte nicht ihre Ehre Verleuten verlange. Es sei daher für die Porte an der Zeit, eine besonnene Faltung anzunehmen, wenn sie ernstliche Berwickelungen vermeiden wolle.

Berlin, 15. Januar. (Original-Telegramm.) Von insgesamt 397 Reichstagsmitgliedern sind bis jetzt 358 bekannt; davon stehen noch 65 engere Wahlen an. Endgültig gewählt sind 27 Konservative, 27 Deutsche Reichspartei, 96 National-liberale, 18 Fortschritt, 89 Liberaler, 10 Sozialdemokraten.

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jotai.

Erster Band: „Die heilige Barbara.“ (Fortsetzung.)

Die Vora hat die Donna gehörig reingefegt von Schiffsen und hob dadurch seit 3 oder 4 Tagen die öffentliche Moral und den Gehorham gegen die Staatsgewalt so sehr, daß eine Sündenvergebung gegenwärtig nicht nöthig ist. Die Schiffe besetzen sich vor ihre in einen Hafen zu fächten oder mitten in der Donau Anker zu werfen, und die Grenzwachter können ruhig schlafen, so lange dieser Wind das Gefährte ihrer Holzkaraden tharren macht. Jetzt fährt kein Schiff.

Dem Korporal der Ugrabiner Grenzstation will es dennoch bedünken, als läßen sich seit Tagesanbruch nicht durch das Säulen des Windes und das Rauschen der Wogen wiederholt jene eigenthümlichen Signale vernehmen, welche das Schiffverbot auf zwei Meilen weit sendet, und die selbst von der Stimme des Donners nicht überhört werden. Es ist ein unheimliches, klagenbes Gebote aus einem langen höhleren Rohr.

Kommt jetzt ein Schiff, daß durch das Rohr seinen Schallepfer am Ufer ein Zeichen gieb? Oder ist einem Schiffe zwischen den Felsen Unglück begegnet und es ruft um Hilfe?

Das Schiff „tommt.“

Es ist ein zehn- bis zwölftausend Meilen fassendes Schiff aus Eisenholz; vollbeladen, wie es scheint, denn die Wellen schlagen auf beiden Seiten über die Ränder seiner Schiffswände.

Das massive Fahrzeug zeigt sich total schwarz angefrachten, nur der Vordertheil ist silberfarbig, und endet in einem hoch hinaufreichenden, oben schneckenartig gewundenen Schiffszug, der mit glänzendem Blech beschlagen ist. Das Verdeck hat die Form eines langen Hausbades, mit zu beiden Seiten hinauflaufenden schmalen Treppen und oben

mit einem flachen Steg als Ramm, der von einem Ruder zum anderen führt. Der oberhalb des Schiffszugels gelegene Theil des Verdeckes endet in einer Doppelladung, welche aus zwei Kammern besteht, mit Thürnen rechts und links. Die dritte Wand der Kabine zeigt zwei kleine Fenster mit grünlichgelben Zalusfenstern und in dem Räume zwischen den beiden Fenstern ist auf Goldgrund lebensgroß die jungfräuliche Gestalt der den Martyrtod gestorbene heiligen Barbara abgemalt, in rothfarbigem Gewand mit einem hellblauen Mantel, mit rothem Kopftuch und eine weiße Ähre in der Hand.

Auf jenem kleinen Terrain zwischen der Kabine und den auf dem Schiffszugel befindlichen beiden Seilgewinden steht eine zwei Fuß breite und fünf Fuß lange grün angefrachte Bretterterrasse, die mit schwarzer Erde angefüllt ist, in welcher die schönsten gefüllten Nelken und Levkojen gepflanzt sind. Das Bild und den kleinen Garten umschließt ein drei Fuß hohes Eisengitter, dessen Stäbe dicht behangen sind mit Kränzen aus Feldblumen; in der Mitte aber brennt in einem runden, rothen Kasse ein Petroleumlämpchen, daneben steht ein Büschel von Rosamarin und geweihten Weidenzweigen.

Auf dem Vordertheile des Schiffes ist der Mastbaum aufgerichtet, an dessen Mittelstaben das Zugseil gespannt ist, ein drei Zoll dicker Schiffstank, an welchem auf dem Ufergelände 72 Pferde das schwere Fahrzeug vromaufwärts zu ziehen sich abmühen. Zu einer anderen Zeit hätte hier auch die Hälfte der Pferde genügt, und auf der oberen ungarischen Donau wären sogar zwölf Pferde ausreichend gewesen; hier aber und gegen den Wind ist es nöthig, auch die 72 scharf anzutreiben. Ihre Signale aus dem Holzrohre gellen dem Führer der Ferkterreiter.

Jetzt wäre es vergeblich, hier menschliche Stimme zu vernehmen. Würde auch der Ruf von Schiff bis zum Ufer bringen, so hätte ihn das vielfache Echo so verwirrt, daß ihn kein Mensch verstehen könnte.

Die Sprache des Horns versteht dagegen sogar das Pferd; es waren bald gehöret, bald abgerissenen, warnenden oder ermuthigenden Tönen erkennen Mensch und

Bieh, wann sie ihren Gang zu beschleunigen oder zu mäßigen oder plötzlich stille zu stehen haben.

Denn in diesem Felsenkanal ist das Loos des Fahrzeuges ein wechselndes; es hat hier zu kämpfen mit den Seitenstößen des Sturmes, mit der räthselhaften Strömung, mit der eigenen Last und dann mit den Felsen und Strudeln, denen es auszuweichen hat.

Sein Geschick liegt in den Händen zweier Menschen. Der Eine ist der Pilot, der das Steuerrohr lenkt; der Andere ist der Schiffskommissär, der inmitten des Lothens der Elemente den Schiffszugern mit dem Schall des Hornes seine Aufgabe signalisirt. Wird das Signal schlecht verstanden, so rennt das Schiff entweder an einen Felsen an, oder gleitet hinab in einen Wirbel, oder wird an's jenseitige Ufer verichlagen, oder aber es fährt auf einer neu entstandenen Sandbank auf und geht mit Mann und Maus zu Grunde.

Aber den Physiognomien dieser beiden Männer sieht man es nicht an, daß Furcht ihnen ein bekanntes Ding ist. Der Steuermann zeigt sich als ein klasterkaster, abgehärteter Schiffer mit hart gerötetem Gesichte, dessen In-farnat auf beiden Wangen aus einem Gesichte seiner Aehren gebildet wird, von dem auch das Weiße der Augen lupfrig durchsicht ist. Seine Stimme gehört zu den tiefen heiseren, und sie lenkt nur zwei Variationen: entweder ein starkes Brüllen, oder ein dumpfes Dröhnen. Wahrscheinlich ist es diese Alternative, die ihn zwingt, für jene Kesthe doppelt Sorge zu tragen; eine vorbeugende, mittels eines rothen Wollhahns, der dicht vor seinem Hals geschlossen ist, und eine posteriorische, mittels einer Schnapsflasche, die in seiner Manteltasche ihren besüßenden Sitz hat.

Der Schiffskommissär dagegen ist ein Mann in den Dreifigern, mit klondem Haar, schwärmerischen blauen Augen und langem Schurrbart, während das übrige Gesicht glatt rasirt ist. Von mittlerer Größe, erscheint er auf den ersten Blick von schwacher Konstitution, womit auch der Ton seiner Stimme im Einklange steht, die, wenn er leise spricht, fast wie eine Weiberstimme klingt.

Der Steuermann heißt Johann Sabula; der Name des Schiffskommissärs ist Michael Timar.

11 Polen, 6 Kaiser Autonomisten, 3 Kaiser Protestanten und 7 keiner Fraktion Angehörige, darunter 3 der Gruppe Köne.
— Kaiser Wilhelm hat, wie die „Petersburger deutsche Zeitung“ mittelt, die Ehrenmitgliedschaft der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg aus Anlass der am 10. Januar stattgefundenen 150-jährigen Subscribers der Ansätze angenommen.

Die in Dänemark sehr erfolgreich auftretende Sozialdemokratie hat einen unangenehmen Schlag erlitten. Wie aus Kopenhagen telegraphisch wird, hat das dortige Kriminalgericht den Führer der dänischen Sozialdemokraten, Brüg, wegen Preisvergehens und Majestätsbeleidigung zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Auch aus Petersburg trifft die Meldung ein von einer gegen die Sozialdemokraten gerichteten Maßregel. Dieselbe soll sich auf eine Reform der Passvorschriften beziehen, welche besonders die Beschränkung des Verkehrs der russischen Sozialisten mit dem Auslande bezweckt. Derartige Mittelungen sind selbstverständlich nicht geeignet, den Kern der Bewegung zu treffen.

Die auswärtigen Zeitungen begimmen, den Wahlen zum deutschen Reichstag kürzere oder längere Betrachtungen zu widmen. So schreibt die Neue Freie Presse in Wien am Schluß ihres neuesten Vorkaufsartikels:

„Nach haben die liberalen Parteien im deutschen Reichstage die beiderseitigen überlegende Mehrheit. Nach sind sie es, welche den Willen der Nation verkörpern, mag auch die Sozialdemokratie fortan einen breiteren Raum im Parlament für sich in Anspruch nehmen. Ja selbst in dem Falle, daß die rechten Parteien sich mit den schwarzen verbinden, ist keine thätigkeitsfähige Gefahr vorhanden, wenn nur die beiden liberalen Fraktionen energisch zusammenhalten. Denn die Regierung kann nie und nimmermehr auf jene, sie muß auf diese sich stützen. Sie wäre ohne Zweifel befriedigter, wenn sie weder mit jenen, noch mit diesen zu geben brauchte, sondern der conservativen Partei als Atrierie- und Planzgarbe sich bedienen könnte.“ Aber mit dem zusammengehörigen Fährlein der Conservativen würde sie jede parlamentarische Schlacht verlieren, und wir zweifeln, ob Fürst Bismarck geneigt ist, sich derlei unberechenbaren Wechselfällen auszuliefern. Er bedarf der Liberalen heute mehr als je, und das ist ein starker Grund, um die Wahlsiege der Sozialdemokraten mindestens nicht zu übersehen.“

Doch auch vor einer Unterschätzung derselben muß man sich hüten. Die Zeiten sind leider danach angethan, das Proletariat schreieft zu vermehren, und besonders in den großen Städten sammelt die Menge sich gern um wüste Katakomben, welche mit ungeschulter Berechnung an den Pfeilern der öffentlichen Ordnungen rütteln. Diesen entgegenzuarbeiten ist jeder ehrliche Bürger im Staate dringender als je verpflichtet. Doctrinäre Partei-Unterschiede müssen verschwinden im Angesichte eines gemeinsamen Widerstandes, der vor keinem Mittel zurücksteht, um die gesunde und stetige Entwicklung der Volkswirtschaft zu sichern. Die Lehre erdicht sich von selbst. Wenn die liberalen Fraktionen in Deutschland ihren gegenseitigen Groll fahren lassen und wiederum vereint an die politische Arbeit gehen, wenn besonders in der Zukunft die National-Liberalen nicht vor jedem Wackelwort, welches die Zunge des Kanzlers spricht, in den Staub sinken, so ist die Gefahr noch ferne, daß rothe oder schwarze Geisteskräfte durch Interesse von Volk und Staat beinträchtigt. Denn auch den Kataklitten der Sozialdemokratie gegenüber gilt die Parole: „Nach Canessa gehen wir nicht!“

Wesf, 13. Januar. Der ungarischen Studenten-Deputation wurde in Konstantinopel ein großartiger Empfang bereitet. Es fand eine Rundfahrt im Vosporus an dem

Balkan des Sultans vorbei statt. Bekterer stand gelehrt am Fenster. Die Studenten sind zu Gästen der Nation erklärt worden. Heute sind sie zu einem Bankett beim Oberbefehlshaber Abdul Kerim geladen.

Prag, 13. Januar. Der General Tschernojew ist heute Mittag 1 Uhr in seinem Hotel zum Gefangenen erklärt worden. Der Polizeidirektor erschien mit dem schriftlichen Befehl, Prag bis zum Abend zu verlassen. Die Ausweisung geschieht im Interesse der öffentlichen Ordnung und Ruhe. (Die Gegeben hatten großartige Demonstrationen für diesen „geschlagenen“ General in Scene gesetzt.)

Zwei Vorträge des Astronomen Herrn Rud. Falb aus Wien „Über Weltentstehung u. s. w.“ gehalten im Saale des Kronprinzins.

Halle, den 14. und 15. Januar 1877 [im Auszuge]. Nachdruck verboten.

Erster Vortrag.
Am Anfang war der Raum; es dürfte scheinen, als werde solcher Ausdruck nicht nur volle Zustimmung finden, sondern sogar trivial erklärt werden. Denn es ist begreiflich, daß, bevor etwas entsteht, der dafür nötige Raum vorhanden sein muß. Und doch ist dieser Ausdruck falsch; denn bevor überhaupt von einem Anfang und Ende die Rede sein kann, muß der Begriff der Zeit gegeben sein; ohne Zeit giebt es weder Anfang, noch Ende. Dürfte man also sagen: Am Anfang war die Zeit? Vor all dem, was in uns, an uns und um uns ist? — Wenn all dieses in, an und um uns unverändert bliebe, so würden wir nie zu dem Begriffe dessen kommen, was wir jetzt Zeit nennen. Wenn wir aber die Kraft unseres Auges durch mögliche Verwellkommung unserer optischen Instrumente stützten, würden wir in jedem Momente leicht so viel Veränderungen wahrnehmen, daß uns eine Sekunde vorläme, wie jetzt etwa ein Tag. Dann aber, wenn wir dies Auseinanderzerren der Zeiträume fortsetzen bis zur Wahrnehmung der kleinsten Theile des Stoffes, die der Physik zur Bezeichnung der Untheilbarkeit Atome nennt, so würden wir die Entdeckung machen, daß diese Veränderungen nichts anderes sind, als Bewegungen dieser kleinsten Theile, der Atome. Vielleicht war also am Anfang die Bewegung? Zur Bewegung gehört vor allem, daß etwas sich bewegt, der Stoff. Es würde nun sehr schön klingen zu sagen: Am Anfang war der Stoff; allein dieser reicht zur Bewegung nicht aus; es muß noch etwas dazu kommen, was ihn bewegt, die Kraft; und auch damit wird noch keine Bewegung erzeugt, wenn nicht ein drittes dazu kommt, der Raum! Hiermit bedient man sich wieder an dem Punkte, von dem wir ausgegangen, kommen also auf diese Weise nicht aus dem Labyrinth heraus. Da wir also den gödlichen Knoten unseres Daseins nicht zu lösen im Stande sind, so zerbanen wir ihn kurz entschlossen und sagen: Es gab nie einen Anfang; ewig ist die Zeit, Stoff, Kraft, Raum.

Damit gehen wir uns allerdings in bewußten Widerspruch mit alten Traditionen. Aber wie wir uns nicht darum bekümmern, ob die alten Ueberlieferungen über die Entstehung der leuchtenden Farben des Regenbogens mit deren heutiger Erklärung in Widerspruch stehen oder nicht, so müssen wir uns eben so wenig um alte Ueberlieferungen bekümmern, wenn wir nach der Entstehung der Erde, des Sonnensystems oder des Universums fragen. Thatsachen, nicht Mythen bilden die Grundlagen unserer Forschung. Sind Strahlener hier auch nicht ausgeschlossen, so sind das Strahlener, die aus falschen Beobachtungen oder aus der falschen Auslegung richtiger Beobachtungen entspringen. Sie sind durch neue

bessere Beobachtungen oder richtigere Folgerungen correctierbar; aber Strahlener, die aus Autoritätsglauben entspringen, sind nicht correctierbar. Beobachtungen von Thatfachen und deren Auslegungen haben uns die Grundlagen gegeben zu dem, was wir heute über die Entstehung der Erde, der Sonne, anderer Sonnen, der Milchstraße, des Universums wissen.

Im Jahre 1540 war die Bulle erschienen, welche dem Jesuitismus das Dasein gab. Es ist eine alte Sage: Wenn irgendwo ein Ostfränkling aus der Erde wächse, so erziehe daneben auch zugleich ein Heilfränkling. Drei Jahre nach Ausgange jener Bulle sehen wir einen Greis auf seinem Sterbebette die zitternde Hand nach einer Schrift ausstrecken, die kurz vorher seinem scharfsinnigen Geiste entsprungen war: de orbium coelestium revolutionibus, und dieser Greis ist ein katolischer Priester, Kopernicus. Hier ward zuerst ausgesprochen, daß die Erde nicht im Mittelpunkt des Universums stehe, daß sie ein einfacher Planet wie Jupiter, Saturn, etc., daß man daher eine außerordentliche Fürsorge speziell für die Erde nicht annehmen könne. Jetzt wurde zum ersten Male gezeigt, daß im Mittelpunkt des Planetensystems die Sonne stehe, ihre scheinbare Bewegung am Himmel in 24 Stunden durch eine Drehung der Erde um ihre Ase, die Bewegung der Sonne im Laufe eines Jahres an den verschiedenen Sternbildern vorüber durch die Bewegung der Erde auf ihrer Bahn hervorgerufen werde. Jetzt, da man erkannte die Sonne im Mittelpunkt des Systems stehend, von Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter und Saturn umgeben — andre Planeten waren damals noch nicht bekannt — da schwanden die wunderlichen Verschlungenen Bahnen der Planeten, sie liefen sich in Kreise, resp. Ellipsen auf und jetzt konnte auch die Frage nach dem Ursprung dieses Sonnensystems aufgeworfen.

Der Philosoph Kant war es, der im Jahre 1755 zuerst dieser Frage näher trat. Er wies darauf hin, daß alle Planeten sich um ihre Ase von Westen nach Osten bewegen, daß sie ferner sämmtlich auch in Rotation um die Sonne der Richtung von Westen nach Osten folgten und daß endlich auch die Bewegung der Monde um diese Planeten von Westen nach Osten gehe. Kant sagte, das könne kein Zufall sein; diese Eigenschaft der Bewegung müsse ihren Grund haben in der Entstehung des ganzen Sonnensystems. Heute, da über Saturn hinaus noch zwei große Planeten, Uranus und Neptun, und zwischen Mars und Jupiter in der Gruppe der Asteroiden 169 kleine Planeten entdeckt sind, die sich alle in derselben Richtung von Westen nach Osten bewegen, können wir Milliarden gegen Eins zeigen, daß jeder neue Planet unseres Sonnensystems, der noch entdeckt werden wird, dieselbe Richtung verfolgen muß. So hat die Behauptung Kants, daß hier ein bestimmtes Gesetz verborgen liege, sich vollkommen bewährt.

Kant sagte: Diese Einheit der Bewegung läßt sich nur dadurch erklären, daß wir annehmen, all: diese Körper waren einst zu einem Körper vereinigt, zu einer großen feurigen Nebelmasse über alle Planeten hinaus. Diese Nebelmasse besaß eine Rotation von Westen nach Osten; anfänglich von höchster Temperatur, verringerte diese sich allmählich durch Ausstrahlung, so daß enger zusammen und — wie es bei jedem rotirenden Körper Geschieht — beschleunigte durch diese Zusammenziehung ihre Rotation, erhielt an dem Ende die Rotations-Ase eine Abplattung, an dem Äquator eine Ausbauchung. Bei fortgesetzter Beschleunigung wie sich diese Ausbauchung von der ursprünglich einen großen Kugel so ab, daß sie in Form eines Ringes selbstständig in derselben Richtung weiter rotirte und durch Zerreißen des Ringes und Zusammenziehung eine Kugel und somit den

Der amtliche „Purifikator“ sitzt am Rande der Steuerbank; hat eine großhärtige Kapuze über den Kopf gezogen, so daß man nur die Nase und der Schnurrbart sieht; beide sind roth. Seinen Namen hat die Geschichte nicht aufgeschrieben. Gegenwärtig hat er eben Tabak.

An das höhere Eichenstamm ist das Boot angehängt; in diesem sitzen sechs Ruderer, welche im Takte rudern. Bei jedem Ruderschlage springen Alle von ihren Sätzen auf, laufen ein, zwei Schritte ein schemelartiges Gerüste hinan, ergreifen dann die Ruderklinge, drücken sie hinab in die Fluth und werfen sich dann rücklings auf ihre Sitze zurück; nebst dem Schiffszuge durch Pferde bringt auch dies Rudern das Schiff da vorwärts, wo der Gegenstand des Wassers ein stärkerer ist.

Ein an das Boot angehängter Kahn schwimmt hinten nach. In der Thüre der Doppelkabine steht ein Mann, der das Aussehen eines Jünglings hat. Er raucht aus einem Tabakrohr türkischen Tabak. Seine Züge sind orientalisches, haben aber mehr vom türkischen als vom griechischen Typus, indes sein Aussehen völlig den Griechen oder Syrern zeigt, mit verbräuntem Kautan und dem rothen Bes. Einem aufmerksamen Beobachter dürfte es aber nicht entgehen, daß der rasirte Theil seines Gesichtes im Gegensatz zum Teint des anderen eine viel hellere Farbe zeigt, als dies bei solchen Personen der Fall ist, welche sich erst vor Kurzem ihren bledten Gedanken haben abnehmen lassen.

Dieser Herr ist unter dem Namen Cuthyri Trilich als Schiffsbau eingetragten und als Eigentümer der Schiffsladung. Das Schiff selber gehört dem Kaufmann Athanas Bräuwinisch in Komon.

Aus dem einen der Kabinenfenster guckt das Gesicht eines jungen Mädchens heraus und wird dadurch zur Nachbarin der heiligen Barbara.

Dies wäre auch das Mädchen eine Heilige. Das Gesicht ist nicht bloß, aber geradezu weiß; es ist dies die dem Wahnor wie dem Krivale von Natur aus innwohnende Weiße. Wie der Abfährerin die schwarze, der Malabiti die gelbe Farbe, ist die weiße diesem Mädchen angeboren. Keine fremde Farbenbeimischung führt diese

Blauheit. Auf diesem Antlitz ruht weder der entgegenstehende Wind, noch ein darauf gerichteter Männerblick irgend eine Härte hervor.

Allerdings ist sie noch ein Kind, kaum älter als dreizehn Jahre; doch ihre Gestalt ist hoch und schlank, ihr Antlitz weiß wie das einer Statue, mit vollkommenen antiken Contouren, als hätte sich ihre Mutter einst an der Venus von Milo verliehen.

Ihr dichtes schwarzes Haar besitzt einen Metallglanz, gleich dem Gefieder eines schwarzen Schwanes. Aber ihre Augen sind dunkelblau. Die langen, schmal gezeichneten Augenbrauen stoßen an der Stirne beinahe zusammen. Solche zusammenfließende Brauen verleihen dem Antlitz einen absonderlichen Zauber. Es ist, als sollten diese zusammenlaufenden zarten Brauen eine schwarze Aureole auf der Stirn eines Heiligensbildes bilden.

Das Mädchen heißt Timea.

Sobald der Schiffskommissar das Horn aus der Hand gelegt und mittels Sehtleite untersucht hat, in wie viel Wassertiefe das Schiff fährt, findet er Zeit, sich gegen das Eisengitter des Heiligensbildes zu wenden, um mit dem Mädchen zu plaudern.

Timea verliert nur Neugierisch, und der Kommissar spricht auch diese Sprache geklärt. Er erklärt dem Mädchen die Schönheiten der Landschaft, deren so düstere, schwarze Schönheiten. Das weiße Antlitz, die dunkelblauen Augen bleiben unbeweglich, indes sie mit gespannter Aufmerksamkeit lauscht. Den Kommissar will es dennoch bedürfen, als richteten sich diese Augen so aufmerksam nicht sowohl auf ihn, als auf jene Ueberlegen, welche zu Füßen der heiligen Barbara knien. Er spricht eine derselben und reicht sie dem Kinde, damit sie näher hören moze, was die Blumen mit einander sprechen.

Der Steuermann sieht das Alles, dort von der Steuerbank aus, und es gefällt ihm nicht.

„Und es wäre doch besser —“, zankt er mit einer Stimme, die wie das Raseln einer Felle klingt, — „hatt die Blumen dort vor der Heiligen abzureißen und sie jenem

Kindem hinzureißen, zündeten sie ein geweihtes Weidenkäthen an der Lampe an; denn wenn der Herr Jesus uns gegen seinen Steinzeugen dort treibt, so rettet uns sogar auch Christus nicht. Jesu hilf!“

Bestere Planetentrophe hätte Johann Fabula, auch wenn er allein gewesen wäre, hergelaßt; da aber der Purifikator gerade neben ihm saß, so hörte auch dieser den Ausruf, und es entsand daraus ein Zwiegespräch:

„Warum müssen jedoch die Herrschaften gerade bei solch großem Sturm das Heilige Thor passieren?“
„Warum wohl?“ — antwortete Johann Fabula, indem er auch jetzt der tödlichen Gewohnheit treu blieb, sich zur Sammlung seiner Gedanken vorher durch einen Schluß aus der Hochkomponennten Schnapsflöhe zu fären, — „los darum, weil unsere Reise Eile nötig hat. Zehntausend Meilen Weges sind auf unserem Schiffe. Im Monate ist nichts gewachsen; in der Walachei dagegen war die Ernte eine große. Diese führen wir nun hinauf bis Komoner. Heute ist Michaeli; ipiten wir uns nicht, so erwischt uns hier der November, und wir frieren irgendwo auf dem Wege fest.“

„Und wieso glauben Sie, daß schon im November die Donau zufrieren wird?“

„Ich glaube es nicht, sondern ich weiß es. Der Komoner Kalender sagt es. Sehen Sie ihn nur nach in meinem Stübchen; dort hängt er über meinem Bette.“

Der Purifikator zog seine Nase noch tiefer in die Kapuze hinein und spudte dazwischen Stücke seines Kautabals in die Donau.

„Spuden Sie doch zu solcher Zeit nicht ins Wasser, denn die Donau liebt das nicht. Was aber der Komoner Kalender sagt, das ist heilig. Jetzt gerade vor 10 Jahren prophezeigte er auch, daß im November Frost eintreten werde. Ich trachtete daher ebenfalls heimwärts mit meinem Schiffe. Ich war auch damals auf der heiligen Barbara. Die Anbern lachten mich aus. Dann aber, am 23. November, trat plötzlich die Kälte ein und die Hälfte der Schiffe froz ein, die einen bei Apsthatin, die anbern bei Färdar. Da war an mir die Reihe zu laden. — Jesu hilf! — Tauscht an am Ruder. He — e — e!“ (Fortf. folgt.)

bar; sind bereit, denn, dem Wert noch in aus- ans- und- hier mittel- land- deut- in- unte- der- des- über- maß- ver- zeise, dem zu- an- gien, oben- endeten- sein- feine- mens- Zue- ten- sten- gen, ent- hat- ver- zeise- fte- mer- nach- hien- men- be- hieft- ung- in- des- den- den- hen- gen- pri- em- tor- und- bet- la- sich- un- da- in- ns- em- der- in- ar- als- re- fe- hen- in- a- er- de- in-

längsten Planeten bildet. In Folge fortgesetzter Ab- und Beschleunigung der Bewegung bildete sich ein großer Ring, ein neuer Planet u. s. w. Es ist leicht verständlich, daß alle diese Ringe und Ängeln ihre Bewegungen in der früher gegebenen Richtung fortsetzen werden. Doch weiter schließt Kant: Als Ängel erhielt jener Planet nun auch eine Drehung um seine eigene Aze in derselben Richtung von West nach Ost, und, ursprünglich noch von weicher oder nekiger Waase, wiederholten sich bei ihm dieselben Vorgänge der Ausbaudungen, Ringe, Bildung der Monde, und ist es hier wiederum leicht verständlich, daß der Mond der Erde sich ebenfalls von West nach Ost dreht, wie die 4 Monde des Jupiters, die 8 Monde des Saturns und die 6 Monde des Uranus. (Fortf. folgt.)

Am Halle und Umgegend.

Gestern fand im Saale der Stadtverordneten in vorgeschriebener Weise die Feststellung des Resultates der Reichstagswahlen statt. Wir theilen dasselbe nachstehend mit:

Stadt Halle	Ueberhaupt abgegebene Stimmen	für Spielberg	für Ködiger	Unültig und zerplittert
Städte Gönern, Köben, jün. Wettin	1024	917	100	7
Plattes Land	5292	4243	1008	41
in Summa	11692	9294	2323	75

Unser bisheriger Reichstagsabgeordneter, Oberamtmann Spielberg in Postzeit, ist mit hin mit einer glänzenden Majorität wiedergewählt. Der Kandidat der Socialdemokraten hat, trotzdem sich gegen früher verhältnismäßig viel Stimmen auf seine Wahl vereint haben, in keinem einzigen Bezirke die absolute Majorität erlangt, selbst nicht in den besunternmäßigsten beiden Bezirken von Giebichenstein, in denen er von 286 resp. 235 Wählenden 132 resp. 100 Stimmen erhielt. Das Resultat, dessen wir uns heute noch freuen dürfen, ist nur erreicht worden durch das einmütige Zusammenstehen aller Parteien, welche mit Recht in dem drohenden Schritt der mobilien Marschbataillone der Socialdemokraten den Anfang vom Ende der heutigen localen Ordnung erblickten. Legt auch künftig die Hände nicht in den Schooß; laßt uns thätiger sein als je, von heute an, und immer mehr werden; spahrt euch alle unter Ein Vamer, ihr Freunde der Ordnung und Sitze, ihr Freunde von Kaiser und Reich! Euer Wahlprüch ist: Wider die Socialdemokraten, wider die Socialdemokratie! Schämt euch, ihr Gefinnungsgenossen, die ihr euer Wahlrecht, eure Wahlpflicht aus Bequemlichkeit, mit dem phlistinischen Gedanken, es geht auch ohne mich, nicht ausübet; schämt euch und thut ferner, von heute ab, alles Mögliche, die staatliche, die gesellschaftliche Revolution in der Socialdemokratie zu bekämpfen! Giebichenstein ist jetzt im Kreise die Perle unserer Socialdemokraten; soll das nicht anders werden? Am 14., 15., 16., 19. Landbezirke hat Herr Ködiger auch nicht eine Stimme erhalten. Das Organ der Socialdemokraten, die freie Presse in Berlin, hat es unumwunden ausgesprochen, das Ziel müsse voll und ganz erreicht werden: wofür kämpfen wir!

Am Freitag Abend ist einer unser verdienstlichen Mitglieder, der königliche Kommerzienrath Wittner, seinen langen und schweren Leiden erlegen. Der Verstorbene, lange Jahre hindurch Vorsitzender der hiesigen Handelskammer, war eine Kapazität unseres Handelslandes, der ihm zu großem Danke verpflichtet ist. Die Beerdigung hat heute Nachmittag 2 1/2 Uhr unter großer Betheiligung stattgefunden. Ehre, Friede seinem Geistes!

Die zahlreichen Besucher der „Haube“ und des „Reinberges“ mögen unserer Anregung es Dank wissen, daß der bisher über alle Beschreibung schlechte Fußweg von der Arrenanstalt nach der Kohlenbahn jetzt in einen durchaus passablen Zustand versetzt worden ist. Wie wir hören, ist das thätigste Einschreiten des Herrn Bartels auf Gönitz zu verdanken.

In der Provinzial-Arrenanstalt bei Halle sollen sich jetzt über 620 Gefesselte befinden.

Nach der „Saale-Zeitung“ liegt der Plan für den beschleunigten Theaterumbau von heute ab im Theaterbureau zur Einsicht. Es wäre sehr zu wünschen, daß man den Plan vereinfacht und auch noch an anderen Stellen ausläste.

Zu St. Ulrich wird, eines formelsches wegen, am nächsten Sonntage die Nachwahl eines Gemeindevorsetzters stattfinden.

In verschiedenen Zeitungen lesen wir Anpreisungen der „Dr. Stanley'schen Kraftstoffs“, zu beziehen für 5 % vom Apotheker Zuhse in Leipzig, geprüft und empfohlen von Professor Dr. Artus in Jena und Professor Dr. Stein-

Zur alleinigen Versorgung einer kleinen Wirtschaft wird eine gut empfindliche Person bei gutem Lohn gesucht

Dorotheenstraße 1 b, 2 Tr.
Ein ordentliches Mädchen, welches die Wirtschaft versehen kann, wird zum 1. Februar Schmeerstraße 15, im Laden.
Ein Mädchen 1. Febr. gel. Magdeburgerstr. 27.
Mädchen, recht anst. Stubenmädchen, Köchin u. w. n. P. Hiedinger, H. Schlamm 3.
Ein reichliches, zuverlässiges Mädchen wird zu sofortigen Eintritt gesucht. Schützstr. 12.
Mädchen suchen Stellen d. Frau Scholle, gr. Märterstraße 17.

berg in Halle“. Einen Professor Dr. Steinberg gibt es nach dem Adreßkalender für 1877 in Halle nicht. Unsere Leser wissen also vorkommenden Falls, was von dieser „Kraftstoffs“ zu denken ist.

Am 11. Januar promovirten bei der philosophischen Fakultät hiesiger Universität der cand. phil. Gufkan Joffe aus der Wart (Dissertation: de personarum usu in T. Terentii comediis) und am 15. ejd. habilitirte sich bei derselben der Dr. phil. Friedrich Holbein durch seine Antrittsvorlesung über die Methode landwirtschaftlicher Forschung. Seine Einladungsschrift zu der Vorlesung enthält eine Abhandlung über die Beschäftigung der Kartoffeln.

Am 16. v. M. Mittags 12 Uhr beabsichtigt der cand. phil. Heinrich Köhler aus Regenwalde Befußt Erlangung der philosophischen Doktorwürde in der Aula der Universität öffentlich zu disputiren. (Differ.: de vorbom accentus cum numerorum rationibus in trochaicis septenariis Plautinis consociatione).

Am 12. v. M. Nachmittags gegen 1/2 5 Uhr entgleiste auf der Berlin-Anhalter Bahn hinter dem Grundstück des Herrn Commerzien-Rathes Riebel Maschine, Tender und ein Güterwagen eines im Rangiren begriffenen Güterzuges. Unglücksfälle sind nicht zu beklagen.

Am 13. v. M. Abends ist bei Gönitz der Leichnam der veresh. W. angeschwommen und verloschert, welche sich am 2. v. M. von der Schifferbrücke in den Saalstrom stürzte.

Am Provinz und Umgegend.

Se. Majestät der König haben dem Stadt- und Kreisgerichtsrath Balan zu Magdeburg den Rohen Orden dritter Klasse mit der Schleife, sowie dem Säulen-Großmeyer zu Schiedungen im Kreise Nordhausen das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der Kreisrichter Helf zu Herberg, Provinz Sachsen, ist zum Kreisgerichts-Rath ernannt worden.
Weißenfels, 12. Januar. Der am 6. v. M. in Uckeritz auf frischer That ertrapte und verhaftete Dieb, welcher unsere Umgegend in der letzten Zeit so unsicher gemacht hat, wurde heute Vormittag, und zwar geschlossen, unter sicherer Escort nach Naumburg abgeführt.

Witterungsbericht vom 12. Januar.
Barometer überall gestiegen, besonders stark in Westdeutschland. Temperatur meist etwas gemittelt. Ganze Nordosthälfte Deutschlands gelinder Frost. Das Wetter ruhig, trübe, Süddeutschland regnerisch.

Halle und Berch.

Wien, 13. Januar. Die deutschen Aktionäre der österreichischen Bankgesellschaft (Sächsischer Bank) haben, wie die „Presse“ meldet, bei dem Verwaltungsrath derselben den Antrag auf Liquidation eingebracht. Der Verwaltungsrath hat über den Antrag noch keinen Beschluß gefaßt. Als eventuelles Liquidationsresultat fänden der „Presse“ zufolge 160 Gulden und ein halbes Wiener Kommunallos in Aussicht.

Vermissliche.

In Cincinnati hat jemand einen Vorschlag gegen Theaterbrände gemacht, der sehr einfach ist und besonders mit Hilfe der Wasserleitungen nicht schwer ausführbar sein kann. Er schlägt vor, eine Decke aus leichtem Eisen über die ganze Bühne zu ziehen, diese sollte mit vielen kleinen Löchern versehen und entweder mit einem Wasserbehälter oder der Wasserleitung verbunden sein, so daß man vermittelst der Drehung eines Krankses Wasser auf dieselbe auslassen und so einen starken künstlichen Regen zu erzeugen vermag, der die Flammen löscht und ihr Umfichtreiben durch Verengung der brennbaren Stoffe verhindern würde. Diese Decke könnte, damit man nicht Alles durch Wasser zu gefährden brauchte, in verschiedene Abtheilungen getrennt sein, die je ein besonderer Hahn mit Wasser speiste.

In der Hauptstadt der Moden, Paris, hat man jetzt, um die Koerung, nur schlaf, so schlaf als möglich, auf das Aeußerste zu treiben, einen Kiras erfunden, blinkend und farnelnd, wie die prächtigste Ritterrüstung, fest wie diese, ohne die leiseste Spur von Weichheit. Dieses Ding beginnt an der Kehle, geht tief über die Hüften herab, umschließt so eng — nun, wie der Spanische Stiefel der Jodelkammer, und die Damen, welche den Mut dieser Wafel haben, vermögen sich weder zu setzen, noch zu beugen oder gar zu bilden. Wie sie gehen, eine Treppe passiren, in den Wagen kommen, ist an sich schon ein Räthsel, aber die Warter erscheint nicht vollständig, bis auch ein Gummiriemen beide Strumpfbänder verbindet, so daß der „glücklichen“ Hysterien des hochmodernen Kostüms nur ganz kleine Schritte übrig bleiben, in dem erhebenden Bewusstsein, etwas „Apertes“ zu haben, etwas sehr Kostbares, das überhaupt nur vier höchstens fünfmal getragen werden

Stelle-Gesuch.

Eine gebildete Dame, mit der selbstständigen Führung eines feineren Haushaltes völlig vertraut, auch in weiblichen Handarbeiten erfahren, sucht zum 1. März oder April eine Stellung als Haushälterin oder als Stütze der Hausfrau u. Gesellschaftlerin. Abz. abzugeben unter Chiffre S. S. in d. Exped. d. Bl.
Für einen Vordchen von 15 Jahren wird eine Stelle als Kellernehrlerin in einem größeren Weinhandlung gesucht.
Nähres Hallgasse 1, 1 Tr.
Vom Frandensplatz bis Rammische Straße ein Pelztragen verloren. Gegen 3 M. Belohnung abzugeben Frandensplatz 5.

Mädchen f. Küche u. Hausarb. u. sof. u. sp. Stellung d. Frau Gutzjahr, Weidenplan 3a.
Ein j. Mädchen von 15 J. sucht bei einer weiblichen Person Stellung. Unterberg 10.
Eine Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Scheuern.
Zu erfragen Hatz Brodenhaus, bei Tischler Berghold.
Ein Mädchen sucht Dienst bei anst. Herrsch. Städtisches w. angen. gr. Brauhansg. 28.
Ein ordentl. u. anst. Dienstmädchen, w. in allen Arbeiten geübt, sucht z. 1. Febr. Stell. Geehrte Herrschaften belieben sich nach der Steinmühle, Giebichenstein, zu wenden.
Hund angelaufen Saalberg 9.

famt. So weit treibt die Sucht, um jeden Preis Neues zu schaffen, die Modisten, die nur zu gut wissen, daß ihnen auch für den abenteuerlichsten Gedanken die Abnehmer nicht fehlen.

Kölln, 13. Januar. Bei der heute stattgefundenen Ziehung der Dombaulotterie fiel der Hauptgewinn von 75,000 M. auf Nr. 100,864, 30,000 M. fielen auf Nr. 258,910.

Schon oft ist hervorgehoben worden, daß die Engländer durchaus keinen Anstand nehmen, die schwersten Strafen, über die deutsche Humanitätspflifter die Hände ringen, zu verhängen, sobald es sich um das Gemeinwohl handelt. Davon giebt auch nachstehender Fall Zeugniß: Am 18. November saßen Callaghan und noch mehrere andere Burtsen in einem Bierhause und spielten Karten. Bald entspann sich unter den Burtsen ein Streit und sie wurden von dem Wirthe aus dem Lokale geschafft. Die Burtsen lärmten und rauchten noch eine Weile auf der Straße. Ein Mann, Namens Pennington, welcher gegenüber dem Wirthe wohnte, wollte sehen was die Ursache des Lärmens sei, und verließ sein Haus. Nach einigen Augenblicken folgte ihm sein Weib und wollte ihn mit Gewalt in das Haus zurückführen. Kaum hatte sie jedoch Hand an ihren Mann gelegt, als derselbe zusammenfiel. Der Sterbende konnte noch aussagen, daß Callaghan ihn „in die Rippen gestoßen“ habe, während derselbe mit einem anderen Burtsen, Ryan, rauchte. Ein Zeuge gab an, daß er Callaghan und einen seiner Kameraden einen Mann habe anfallen sehen und daß er selbst einen Stich von Callaghan erhielt. Es wurde nun zu beweisen gesucht, daß es nicht Callaghan, sondern ein anderer Burtsen, Namens Garreth, gewesen, welcher Pennington den tödlichen Streich versetzt habe. Richter Lindley bemerkte, daß, wenn auch nicht weiter bewiesen sei, als die Thatfache, daß die drei Burtsen Callaghan, Ryan und Garreth an einer Kauferei theilhaftig gewesen und Weiserische ausgeübt hätten, dann daß sie einen Mann angefallen mit der Absicht, ihn zu tödten oder zu verwunden; ja selbst wenn es auch nicht der Hauptangeklagte gewesen, welcher Pennington ermordet, so sei Callaghan dennoch des Mordes schuldig, da er mit den anderen Burtsen einverständlich handelte. Die Urtheilsweltigkeit, gepaart mit der Jugend, der Unwissenheit und dem Mangel an Erziehung des Angeklagten spreche wohl zu Gunsten desselben. Indessen müsse der jetzt bei der verstorbenen Jugend allgemein übliche Schrei nach Weffern, welcher viel gefährlicher ist als der feinerzeitige schrei „Reulen“, durch eine exemplarische Bestrafung unterdrückt werden.

Gerihtsial.

Der neugewählte sozialdemokratische Abgeordnete Frische ist vorgestern von einer gegen ihn erhobenen Anklage wegen Störung des öffentlichen Friedens vom Berliner Stadtgerichte freigesprochen worden.

Verammlung des Vereins für künftige Interessen

Wittwoch den 17. Januar Abends 8 Uhr im Neuen Theater (große Urtheilstraße). Tagesordnung: Referat über das städtische Jahr 1876; Durchbruch zwischen Brauhansgasse und neuer Promenade; Kriegsdienstmalstraße; Theaterumbau. Einreichung neuer Mitglieder findet am Eingang des Saales statt. — Gäste sind zulässig. Der Vorstand.

S.-Acad. keine Ueb. Nächste wahrsch. Freitag.

Kirchliche Anzeige.

Zu Glaucha: Wittwoch den 17. Januar Vormittags 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Pastor Seiler.

Abgang u. Ankuft der Eisenbahnzüge Bahnh. Halle.											
Abgang						Ankuft					
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Leipzig	5:42	7:00	9:02	1:04	4:12	...	...	5:42	7:00	9:02	10:58
Halle	6:22	7:40	10:42	1:32	4:40	...	...	5:58	7:16	9:18	11:04
Halle-Lassau	6:22	7:40	...	2:2	...	...	...	6:04	7:22	9:24	...
Soran	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	5:42	7:00	10:12	1:12	4:12	...	...	5:42	7:00	9:02	10:58
Berlin	4:42	...	9:0	1:02	...	...	...	5:12	6:30	8:32	...
Könern	...	...	3:12	1:12	4:42	...	...	5:12	6:30	8:32	...

Bolsbibliothek auf dem Rathhause.

Dienstags und Freitags von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Eine sehr elegante Damenmaste ist billig zu verkaufen Leipzigerstraße 66, 1.
Ein nicht zu junges Mädchen in allen Arb. bewandert, sucht Stellung bei einer anständigen Herrschaft. Zu erfragen Moritzstraße 1, bei Henker.
Beschäftigung wünscht noch Fr. W. Nöcker, Schneidrin, a. d. Moritzstraße 5, im Hofe.
Ein anst. Mädch. v. anst. f. sogl. einen Dienst. Abz. u. in Exp. d. Bl. abgib.
Ammen v. Lande suchen Stelle durch Frau Depardre, gr. Schlamm 10.
Ein brauner Hund mit der Steuernummer 3000 entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung gr. Märterstraße 28, part.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schleudis sollen eine Quantität Hölzer, bestehend in:

- 1) auf der **Habeninsel** Dienstag den 23. Januar von früh 9 Uhr ab circa 9 Eichen mit 7 Rbm., 330 Rüstern u. Eichen mit 200 Rbm., 4 Pappeln mit 7 Rbm., 14 Hundert weidene Stangen V. Klasse, von 1 Uhr ab circa 40 m. Kloben u. Knüppel, 230 m. Abraum u. Unterholz-Reisig,
 - 2) in der **Dölauer Gaide**, Jagd 59 an der Nieslebener Straße (Wolfschlucht) Freitag den 26. Januar von früh 10 Uhr ab circa 190 Kiefern mit 186 Rbm. öffentlich versteigert werden.
- Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit in den betreffenden Schlägen einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.
- Schleudis, am 14. Januar 1877.
Königliche Oberförsterei.

Böhmische Salonkohle

in kleinen Fuhren pro Ctr. 78 — 80 $\frac{1}{2}$ frei Stall empfiehlt (H. 5140).
W. Vauge, gr. Brauhausgasse 28.

Brennmaterialien.

Ich liefere von heute ab:
Briguettes von 75 R.- $\frac{1}{2}$ Lager u. Stall, Prekatori, 1000 Stück 17 $\frac{1}{2}$ u. u. Rietle- bener Stückerle 1 $\frac{1}{2}$ Deltoliter, Zwiander Steintholen 1 $\frac{1}{2}$ 90 $\frac{1}{2}$ Hektol., Böhmisches Salonkohle 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ Hektol., Weisph. Schmiedelohle 2 $\frac{1}{2}$ Hektol.
Holz in verschiedenen Preisen.
Kohlen-Geschäft F. Wajch, Taubengasse 3.

Reines Amerik. Petroleum
(in 1. Reihe) à Liter 44 Pfg. (H. 5134).
Schulze & Zimmermann, Markt 16.

Pa. Amerik. Petroleum
à Liter 0,40 Reichs-Pfennige,
Pa. Solaröl
à Liter 0,30 Reichs-Pfennige
empfehlen **Adolph Glau**, Voritzstraße 1.

Häuser-Verkauf.

Mehrere Häuser in Mitte der Stadt mit Hofraum und Garten, gut rentirend, sind bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.
Zu erfragen Ackerstraße 1, I.
Die in der Thorstraße Nr. 11 neu erbauten am 1. Juli cr. oder früher bestehbaren 3 Hausgrundstücke mit Vorgarten, sind zum Preise von 4500 Thlr., 5500 Thlr. und 6500 Thlr. unter günstigen Zahlungsbedingungen käuflich. Reflectanten werden ersucht, Näheres im Atelier des Unterzeichneten zu erfragen.
Architekt **D. Stengel**,
Halle a/S., Leipzigerstr. 56, II.

Ein gut rentirendes Wohnhaus, in der Nähe des neuen Gymnasiums, mit Hof u. Garten ist für 18,000 Thlr. mit $\frac{1}{2}$ Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **N. R. 11962** werden durch die Annoncen-Expedition v. **S. Bock & Co.** erbeten.
Ein neuerbautes Wohnhaus in Halle a/S., gegenwärtiger Miethsertrag 550 Thlr., mit Vorgarten, Hof und Gärten ist zum Preise von 9000 Thlr. bei entsprechender Anzahlung sofort zu verkaufen. Adressen bitte unter **N. 7** in der Annoncen-Expedition von **M. Triest** niederzulegen.

Bergmann's Theerseife.

altbewährtes Mittel gegen alle Arten Haut- unreinigkeiten empfiehlt à Stück 50 $\frac{1}{2}$ Apotheke zum deutschen Kaiser.
Sopha u. Bettstelle mit Matratze, fast neu, zu verkaufen Erdel 22, II.
2 fetze Schweine zu verk. gr. Steinstr. 23.
Ein fettes Schwein zum Hauschlachten verkauft Bäckerstraße 1.
Eine Damenmaske zu verkaufen II. Steinstraße 2.

Ein solides intratives Geschäft sucht gegen doppelte Sicherheit 1500—2000 Mark zu soliden Zinsen, oder einen stillen Socius. Gefl. Offerten werden unter **N. Nr. 90**, postlagernd Stadtpost hier erbeten.

Die Erneuerung der Loofe
zur zweiten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens am 19. Januar Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich mit dem Bemerkten in Erinnerung, daß alle diejenigen Loofe, welche bis zur gedachten Zeit nicht planmäßig abgehoben sind, anderweit verkauft werden.
Der königliche Vortriebs-Einnehmer **Lehmann**.

Von jetzt ab verkaufe ich
H. Lagerbier
in Gebinden und Flaschen,
letztere nicht unter 3 Mark. Wiederverkäufer
von Flaschenbier erhalten Rabatt.
C. Goldschmidt's Brauerei,
große Brauhausgasse 28/29.

Alle Reparaturen der Filz- u. Seidenhüte
aus Feinfilz, Modernste und Billigste bei
L. Wedding, Hutmachernstr., Leipzigerstr. 15.

Kaiser Wilhelms-Halle.



Dienstag den 16. Januar
[von Abends 6 Uhr ab]
Grosses Maskenfest
in allen prächtig decorirten Sälen
und Räumen.




Nur modiste Damen und Herren haben Zutritt. Die vier besten Damenmasken, welche sich durch Eleganz oder Originalität besonders auszeichnen, erhalten vom Preisrichter-Amt wunderbare schöne Preise. Die verschiedenartigsten Aufzierungen werden stattfinden und sind hierzu hervorragende Künstler engagirt, unter andern der englisch-indische Gauller Balletmeister **Dehli Kahl** mit seinen 25 Balletteufen.
10 Franken aus dem **Garem Bambu-Paschas**.

Der große indische Kriegertanz, ausgeführt von 12 Indianern (echte), unter Anführung ihres tapfern Häuptlings **Haste-niehg-s-eh-n**. Zum Schluß des Tanzes werden einige weiße Gefangene scalpirt.
Ammerbrodernes Concert von 5 Musikschönern
Um 11 Uhr Demaschung nach Weichen. In den Parterre-Zimmern neben dem Tunnel befindet sich eine Masken-Garderobe und sind dableib die verschiedenartigen Anzüge und Gesichtsmasken zu haben.
Billets sind vorher bei Herrn **Aderhold**, große Ulrichsstraße, bei Herrn **Goldschmidt**, gr. Steinstr. und Herrn **Kaufmann**, Leipzigerstr. zu entnehmen.
Für Damen 1 Mark, für Herren 2 Mark.
A. Lichtenheldt.

Müller's Belle vue.
Sonntag den 21. Januar
Großer Masken-Ball
des
Halle'schen Sängers-Kranzes
im festlich decorirten Salon.





Von 6 Uhr an geöffnet. Masken-Billets für Herren à 1 $\frac{1}{2}$ Mark, für Damen 50 $\frac{1}{2}$, sind im Cigarren-Geschäft des Herrn **Kitzing**, Schmeerstraße, zu entnehmen, an der Kasse für Herren Billets à 1 $\frac{1}{2}$ Mark, für Damen à 75 $\frac{1}{2}$ Zuschauer-Billets an der Kasse in die unteren Räume 50 $\frac{1}{2}$, Galerie 30 $\frac{1}{2}$.
Der Vorstand.

Alhambra-Theater,
Volksgarten, große Ulrichsstraße Nr. 11.
Täglich Concert und Vorstellung.

1. Gastspiel der vorzüglichsten Neger-Sänger Gebrüder **Thims** von der Centralhalle zu Leipzig. Auftreten sämtlichen Künstlerpersonals.
Anfang 8 Uhr. Die Direction.

Fürstenthal.
Mittwoch den 17. Januar
Schlachtfest.
Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends diverse Wurst und Suppe.

Ein Mädchen, in allen häusl. Arb., sowie im Waschen, Plätten u. Nähen erfahren, wird von zwei einz. Damen zum 1. Februar zu mieten gesucht. Näheres Taubengasse 17 a., 1 Tr., Born. von 11—2 Uhr.
Vehrlings-Gesuch.
Für mein Colonialwaaren-Geschäft ein detail suche ich per 1. März oder 1. April 2 Lehr- linge unter günstigen Bedingungen.
Gustav Geuning, Domplatz.

Ein Lehrling suchen zu Osem **Gebr. Weinhat**, Mediciniter, Bocksbörner 3.
Cigarren-Wickelmacher werden gesucht. Zu erfragen in der Exped. v. **Wl.**
Eine Maschinen-Nählerin (**Wpeler & Wilsen**) wird sofort gesucht.
Keine Rittergasse Nr. 1.
Geübte Nähmädchen sucht **H. Steinstr. 2.**

Richard Türschmann's
Recitation
der **Antigone**,
welche Dienstag den 16. Januar festgesetzt war, kann in Folge telegraphischer Abberufung des Künstlers leider nicht stattfinden.
Max Nemeayer.

Stadt-Theater.
Benefiz
für den Oberregisseur Herrn
R. F. Miller.
Bei aufgehobenem Abonnement:
Dienstag den 16. Januar 1877.
Neu! Zum 1. Mal! Neu!

Der Kapellenbauer,
oder:
Der Zweck heiligt die Mittel.
Neuestes großes Zeitgemälde in 3 Aufzügen und 6 Abtheilungen nebst einem Nachspiel von **Dorn, Wulst** von **Mleber**.
1. Abth.: **Saint Leonhard**. 2. Abth.: **Die Geishwiler**. 3. Abth.: **In der Volksschule**, oder: **Des Herrn Pfarrers Ehrenstag**. 4. Abth.: **Zerbrechen**. 5. Abth.: **Das Geheimniß**. 6. Abth.: **Weltuntergang**.
Nachspiel: **Keine Feinden mehr!**
Die Hölle des **Schlurfer** — Herr **Haus Schütz** von hier, ein Schüler des Benefizianten als 1. größerer theat. Versuch.
Die Schauspielpreise.
Mit der höf. Einladung zum Besuche dieser schönen und interessanten Bühnen-Novität besetzt sich hochachtungsvoll und ergebenst
H. F. Miller,
Oberregisseur des Stadt-Theaters.

Fr. W. Stephan's
Restauration
der **Actien-Bier-Brauerei**,
am Koopsplatz.
Dienstag den 16. Januar 1877
Schlachtfest!
früh 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Wellfleisch, Wurst und Suppe von bekannter Güte.
Bier hochsein.
Wittagsstich zu 1 $\frac{1}{2}$ u. 75 $\frac{1}{2}$ franz. Billards.
Verloren.

Sonntag Abend eine goldene Damenz Uhr (Nr. 98170) mit etwas Kette auf dem Wege vom Kronprinzen bis große Ulrichsstraße 41 verloren. Dasselbst 2 Kr. hoch abzugeben.
Herr gr. Neuenmarkt Freitag 26. im Berg-Concert vert. Ungut. b. **Cas. Gente**.
Verloren.

Nach beendigtem Vortrage des Herrn Prof. **Halb** ist vom Kronprinzen bis nach dem „alten Dessauer“ eine Damenuhr verloren. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe im Comtoir des Kronprinzen 15 $\frac{1}{2}$ Belohnung.
Von einem Kinde ein Buch von der Leipzigerstraße bis zum Schützenhaus verloren. Abzugeben gegen Belohnung
Königsstraße 18, Keller.

Schwarzer Jagdhund
ohne Abzeichen zugelaufen. Abgeholt auf dem Rittergute **Wörmlich**.
Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Hammer,
Paul Jänicke, Bier-Zeldwibel,
Halle und **Sonderburg,**
im Januar 1877.

Todes-Anzeige.
Sonnenabend früh gegen 9 Uhr starb unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Drechsel-Meister **Friedrich Puppeditz**, in seinem achtundsechzigsten Lebensjahre, was wir allen Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.
Halle, den 15. Januar 1877.

Die Hinterbliebenen.
Am 12. dieses Monats entlieh nach schweren Leiden der König. Commisjär Herr **Carl Theodor Büttner** hiersebst. Seine Tüchtigkeit und reiche Lebenserfahrung hatte die hiesige Bürgerschaft veranlaßt, ihn immer wieder in die Stadtverordnetenversammlung zu wählen, der er bis an sein Lebensende angehört gewesen ist. Die Stadt verliert an ihm ein tüchtigstes und inermüdlich thätiges Mitglied der städtischen Verwaltung, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Halle, den 15. Januar 1877.
Der Magistrat
v. Pagen.
Die Stadtverordneten-Versammlung
Gedding.